

MAJA N. VOLODINA (Hrsg.):

# Mediensprache und Medienkommunikation

im interdisziplinären und  
interkulturellen Vergleich

Mit einem einleitenden Beitrag  
von Ludwig M. Eichinger

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE



Valerij G. Kusnetzov

## **Einfluss der Medien auf das traditionelle Sozialisierungsverständnis**

Der Begriff „Sozialisierung des Individuums“ kennt verschiedene Auslegungen. Man kann ihn im weiten Sinne als Herausbildung der Persönlichkeit des Menschen verstehen, als Bewusstwerden von sich selbst, als Formierung des eigenen Ich. Ein solches Verständnis der Sozialisierung bezieht man gewöhnlich auf das frühe Alter im Leben des Menschen. Aber damit endet die Sozialisierung nicht. Sie begleitet den Menschen sein ganzes Leben lang und ändert dabei ihr ursprüngliches Verständnis, wird zum Prozess der Adaption der Persönlichkeit an die Normen und Werte bestimmter sozialer Gruppen, die ihrerseits zum sozialen Gesamtsystem gehören.

Der traditionelle Gesichtspunkt unterstreicht die von vielen unterstützte Konzeption, nach der die natürliche Sprache ein notwendiges Mittel der Sozialisierung und des Erwerbs des Bewusstseins durch den Menschen ist. Das Fehlen der Sprache, gleichbedeutend mit dem Fehlen des Bewusstseins, ist Wahnsinn. Aber der Erwerb der Fähigkeit des Menschen zu sprechen ist nur der erste Schritt im Prozess der Sozialisierung. Gleichzeitig mit dem Heranführen an die eigene sprachliche Gemeinschaft erfolgt der Eintritt in den kulturellen Kontext, der durch kulturell bedeutsame Festigungselemente des sozialen Systems bedingt ist, zu denen religiöse und weltliche Traditionen und Bräuche, Normen der Sittlichkeit und des Rechts, ästhetische und wirtschaftliche Werte, Besonderheiten des Erziehungssystems und pädagogische Bildungsprinzipien gehören.

Wenn das soziale System mit seinen strukturellen Unterteilungen relativ stabil ist (es gibt keine absolut stabilen sozialen Systeme), dann erfolgt die Sozialisierung in Übereinstimmung mit den üblichen Normen und Werten. Das Ziel des Sozialisierungsprozesses: „Der Erhalt von Orientierungen, die für das befriedigende Funktionieren in einer Rolle notwendig sind – das ist der Prozess der Ausbildung, aber nicht die Ausbildung insgesamt, sondern eine einzelne Art von Ausbildung“ (Parsons 2002, S. 308). Bei einer solchen Bedingung ist die Sprache das gemeinsame Haus eines solchen Systems. Die Fälle der Nichtübereinstimmung des realen Verhaltens und der kulturellen Normen und Werte werden als ärgerliche Missverständnisse gewertet.

Die Sprache eines solchen sozialen Systems dient zum stabilen Funktionieren der soziokulturellen Werte, darunter auch der eigenen Normen, und garantiert sie. Die Beziehung zwischen „Redetätigkeit und Verständnis“ (Wilhelm v. Humboldt, Lev W. Schtscherba), die zwei Seiten der Kommunikation der Menschen in der Gesellschaft sind, werden durch das Funktionieren des Systems der Sprache insgesamt gewährleistet. Was die Literatursprache anbetrifft, so ist sie an sich ein kultureller Wert, erfordert ein normatives Verhältnis sich selbst gegenüber, ist mit der Sittlichkeit und dem Recht verflochten. Die Nichtübereinstimmung mit den Normen einer solchen Sprache kann mit Begriffen wie ‘gut’, ‘schlecht’, ‘erlaubt’, ‘verboten’ u.Ä. gewertet werden.

Das Vorhandensein von Phänomenen im „Sprachmaterial“, die nicht den normativ üblichen Festsetzungen entsprechen, nannte Lev W. Schtscherba „negatives Sprachmaterial“. Solche sprachlichen Erscheinungen existieren in der natürlichen Sprache immer, und beim gewöhnlichen Verständnis der Beziehung zwischen der Sprache und dem sozialen System haben sie keinen entscheidenden Einfluss auf die Sozialisierung des Individuums. Die Ursache dafür liegt in der Unterdrückung des nicht-normativen Materials durch die kulturellen Stereotype, Werte und Normen. Einerseits erweist sich das System der Kultur als stärker, aber andererseits ist die Masse des „negativen Sprachmaterials“ nicht in dem Maße eine kritische, um das Verständnis in der Kommunikation der Menschen zu zerstören. Die traditionellen Informationsquellen, die in einem solchen System existieren, ändern das übliche Bild der Sozialisierung nicht.

Die Situation ändert sich grundlegend mit den großen Deformationen der sozialen Systeme, die als Ergebnis sozialer Revolutionen, großer Reformen, Kriege, Umsiedlungen und Vermischungen von Völkern erfolgen. Wenn die Veränderung der Sprache bis dahin sehr langsam und unauffällig vonstatten ging, so wird sie stürmisch und auffällig in revolutionären und postrevolutionären Perioden, sogar während des Lebens einer Generation von Menschen. Dabei ändert sich alles: sowohl die lexikalische Zusammensetzung der Sprache, als auch die sprachlichen Normen. „[...] Die Erfahrung unserer Revolution“, schrieb Lev W. Schtscherba, „zeigte, dass eine schroffe Veränderung des sprachlichen Materials unausweichlich eine Veränderung der Redenormen sogar bei alten Menschen nach sich zieht: eine Menge Wörter und Wendungen, die noch vor einigen Jahren als wild und unannehmbar erschienen, sind jetzt in den alltäglichen Gebrauch übergegangen“ (Schtscherba 1974, S. 29).

Die traditionellen Informationsmittel können in dieser Zeit eine für sie ungewöhnliche Funktion erfüllen: Sie können als Mittel der Bearbeitung des gesellschaftlichen Bewusstseins zwecks Erreichens konkreter sozialer Ziele auf-

treten und folglich an der Sozialisierung teilnehmen und dazu beitragen, dass das Individuum in eine bestimmte soziale Gruppe zum Erreichen bestimmter sozialer Ziele eintritt. Seine Einbeziehung in eine solche Tätigkeit hängt mit der Ausführung sozialer Rollen zusammen. Aber zur Erfüllung solcher globaler Aufgaben müssen die traditionellen Informationsmittel zu Massenkommunikationsmitteln werden, was seinerseits eine Umgestaltung der Sprache der Massenmedien nach sich zieht.

Zugänglichkeit, Kürze, Klarheit und Einfachheit werden zwecks Erreichens eben dieser Ziele zu seinen Hauptcharakteristika. Vom inhaltlichen Standpunkt aus räumen die wertenden Kategorien der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit ihren Platz für die pragmatische Nützlichkeit und die politische Zweckmäßigkeit. Selbstverständlich ist die Tätigkeit der Massenmedien nicht nur mit der politischen Sozialisierung verbunden, und um so mehr darf man sie nicht undifferenziert als negativ werten. Im Fernsehen gibt es zum Beispiel eine große Anzahl von Bildungssendungen, in künstlerischer Hinsicht qualitativ sehr hochstehende Programme, Sendungen, die für verschiedene Zielgruppen der Zuschauer bestimmt sind. Und was wir auch immer über die Massenmedien sagen mögen, sie sind schon längst zusammen mit der Familie, den Schulen, Interessengruppen, Arbeitskollektiven zu Agenten der Sozialisierung geworden (siehe Macionis 2004, Teil II, Abschnitt 5 „Sozialisierung“).

Für die Gegenwart ist eine besondere Art der Veränderung des Sprachmaterials kennzeichnend, die sich ohne soziale Kataklysmen vollzieht. Ein großer „Ausstoß“ von „negativem Sprachmaterial“ (vom Standpunkt der jetzt existierenden literarischen Normen) hängt mit der Entstehung der Informationsgesellschaft und der neuen Technologien des Funktionierens und der Verbreitung von Information zusammen. Natürlich sind die kommunikativen Technologien selbst nicht schuld. Und gibt es hier überhaupt einen Grund zur Aufregung und Beunruhigung?

Erstens sollen sich, wenn sich das Sprachmaterial ändert, auch die Normen seiner Verwendung ändern. So war es bis jetzt immer. Und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass der Mechanismus ‘Sprachtätigkeit – Verstehen’ seine Verwendungsnormen finden wird. Nur haben früher solche Normen lange existiert. Zumindest haben sie sich innerhalb der Lebensspanne einer Generation der Muttersprachler geändert, heute ist dies aber aktuell für unsere Zeitgenossen.

Zweitens wurde meines Erachtens die fehlende Abstimmung zwischen den traditionellen Mechanismen der Sozialisierung und den gigantischen Möglichkeiten des unkontrollierten sprachlichen Negativs zur Ursache dieser Art von Erscheinungen. Um die Probleme der Wirkung der negativen Aspekte

der Massenmedien auf die gewöhnliche Sozialisierung des Menschen nicht zu scharf zu beurteilen, sollte man sich daran erinnern, dass die Sozialisierung ein *System* der Ausbildung des Menschen in seinen sozialen Rollen ist, und dass die Massenmedien in diesem System schon lange zu einem nicht zu be-  
seitigenden Strukturelement geworden sind.

## **Literatur**

Macionis, John J. (2004): Soziologie. 9. Aufl. St. Petersburg. [Масионис, Дж. (2004): Социология. 9-е издание. Санкт-Петербург.]

Parsons, Talcott (2002): Über die sozialen Systeme. Moskau. [Парсонс, Т. (2002): О социальных системах. Москва.]

Schtscherba, Lev V. (1974): Das sprachliche System und die Redetätigkeit. Leningrad. [Щерба, Л.В. (1974): Языковая система и речевая деятельность. Ленинград.]